

Begründet
1877.

Die Tagesausgabe
erscheint vierteljährlich
zu Besten Nagold und
Nachbargemeinden
Nr. 1.25
außerhalb Nr. 1.35.

Die Wochenausgabe
(Schwarzwälder
Sonntagsblatt)
erscheint vierteljährlich
50 Pfg.



Blus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeiger
von der
Altensteig, Stadt
und Unterhaltungsblatt
von Nagold.

Zeitsprecher
Nr. 11.

Anzeigerpreis
bei einmaliger Ein-
rückung 10 Pfg. die
einzelne Zeile;
bei Wiederholungen
entsprechender Rabatt.

Reklame 15 Pfg.
die Textzeile

Tageszeitung für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt und Calw. :: Mit der Wochen-Ausgabe „Schwarzwälder Sonntagsblatt.“

Nr. 242.

Ausgabe in Altensteig-Stadt.

Montag, den 16. Oktober.

Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.

1911.

Amtliches.

Viehmarkt in Simmersfeld.

Der Viehmarkt am 17. Okt. 1911 wird unter folgenden Bedingungen gestattet: 1. Der Auftrieb auf den Markt darf erst von 9 Uhr an erfolgen. 2. Die Körbe mit Schweinen sind so aufzustellen, daß zwischen ihnen genügend Raum zum Gehen ist, damit die Untersuchung keine Schwierigkeiten hat. 3. Händler mit Wiederläufern und Schweinen müssen über ihre Transporte tierärztliche Gesundheitszeugnisse mit sich führen und ohne Aufforderung dem Oberamtsstierarzt vorzeigen, welche am Herkunftsort oder bei Benützung der Eisenbahn spätestens am Verladeort ausgestellt sein müssen. 4. Nichtwürttembergische Wiederläufer und Schweine dürfen nur aufgetrieben werden, wenn die Tiere die 10tägige polizeiliche Beobachtung durchgemacht haben und von der zuständigen Behörde freigegeben worden sind. Dies gilt insbesondere auch für die z. B. in Simmersfeld und Fünfsronn unter Beobachtung stehenden Tiere.

Die Herbstversammlung der National-liberalen-Deutschen Partei.

Stuttgart, 15. Okt.

Die Herbstversammlung der Nationalliberalen-Deutschen Partei fand heute, begünstigt vom prächtigsten Wetter — unter zahlreicher Beteiligung in Böblingen statt. Nach kurzer Begrüßung durch Stadtschultheiß Dingler-Böblingen sprach zuerst Landtagsabg. Kibel. Man habe Böblingen aus dem Grunde für die heutige Versammlung bestimmt, da die Stadt zu demjenigen Reichstagswahlkreis gehöre, den der Parteifreund Reimath zu erobern hoffe. Wenn es in den Reihen der Konservativen und des Bauernbunds bebauert werde, daß bei den nächsten Wahlen nicht die gleiche Phalanx der bürgerlichen Parteien wie bei den letzten Reichstagswahlen zustandekomme, so sei das nicht die Schuld der Nationalliberalen, sondern die Konservativen tragen die Verantwortung für die jetzige Situation, die uns auch den Kampf gegen Rechts vorzeichnet, eine Großblockpolitik werden wir jedoch nicht mitmachen. Nationalliberale und Volkspartei müßten zusammenstehen und die ersteren stehen fest zu den Abmachungen. Ein Austausch des 14. gegen den 4. Reichstagswahlkreis sei gänzlich ausgeschlossen. Redner besprach darauf die Lebensmittelsteuerung und bemerkt dazu, daß man von einem landwirtschaftlichen Notstand im Allgemeinen nicht sprechen könne. Eine vernünftige Zollpolitik schaffe am ehesten Abhilfe, eine Steuerpolitik aber, die Gewerbe, Handel und Industrie immer mehr belaste, dürfe nicht fortgesetzt werden. Bei Besprechung der Marokko-Angelegenheit verurteilte Redner scharf die Haltung der Sozialdemokratie. Ein einmaliger Aderlaß in einem halben Jahrhundert durch einen Krieg sei für ein mächtiges Volk einem allmählichen Niedergang vorzuziehen. Auf dem Weg der Kolonisation sei die Ausdehnung unserer wirtschaftlichen Reichthümer herbeizuführen. Wirtschaftliche Macht könne sich aber nur auf politischer Macht stützen. Es gelte heute mehr denn je eine nationale und liberale Politik zu treiben. (Lebhafte Beifall.) Am Schluß seiner Ausführungen empfahl Landtagsabg. Kibel die Annahme nachstehender Resolution, die einstimmig erfolgte: „Gegenüber den neuerdings in der Presse auftauchenden Anregungen zu neuen Tauschverhandlungen zwischen den liberalen Parteien erklärt der Landesauschuß der Nationalliberalen Partei, daß er an dem vor nahezu Jahresfrist geschlossenen Abkommen unbedingt festhält. Eine Veränderung der Grundzüge des Abkommens ist heute unmöglich, sowohl mit Rücksicht auf die seit Monaten geleistete harte Arbeit, wie mit Rücksicht auf die Wählerschaft, die eine klare Lage fordert und verwirrende Verschiebungen ablehnt. Insbesondere wird die Nationalliberale Partei ihren vertragsmäßigen Anspruch auf die Kandidatur im 4. Wahlkreis unter allen Umständen aufrecht erhalten, zumal da die Kandidatur Reimath in der liberalen Wählerschaft des Wahlkreises lebhaften Anklang findet. Im übrigen fordert der Landesauschuß zu vertragstreuer Durchführung des Abkommens auf,

wie auch von Seiten der Volkspartei eine loyale Einhaltung des Vertrags erwartet werden darf. Falls die volksparteiliche Kandidatur im 14. Wahlkreis zugunsten der Kandidatur Reimath zurückgezogen wird, ist die Nationalliberale Partei zu entsprechenden Gegenleistungen bereit, doch kann es sich in keinem Fall um die Zurückziehung bestehender Kandidaturen handeln.“

Landtagsabg. Oberbürgermeister Dr. Kibelberger sprach über Landespolitik und führte dabei aus: Auch auf dem Gebiet des religiösen Lebens wüßten sich, von einigem Wetterleuchten abgesehen, die parlamentarischen Kämpfe rein sachlich ab und es ist nicht ausgeschlossen, daß auch bei uns der Cavour'sche Satz „eine freie Kirche im freien Staat“ dadurch zu einer praktischen Gestaltung gelangt, daß nach den Vorgängen in den Gemeinden eine ökonomische, gegenseitige Unabhängigkeit dieser beiden Körperschaften auch bei uns Platz greift. Der Glaube, daß hierdurch das religiöse Leben irgendwie zurückgedrängt oder schließlich verdrängt werde, ist völlig unrichtig und es ist von jeher ein fundamentaler Irrtum aller Politiker gewesen, Vorgänge und Empfinden des Gemüths, der eigentliche Quell alles religiös-sittlichen Denkens, in den Kreis des politischen Schemas zu ziehen. Ich habe die feste Ueberzeugung, wiederum an dem Beispiel der Gemeinden gemessen, daß es kein besseres Mittel gibt, die unseligen konfessionellen und kirchlich-staatlichen Gegensätze zu mildern oder aus der Welt zu schaffen, als die gegenseitige reinliche und offene Auseinandersetzung auf ökonomischer Grundlage. Diese Auseinandersetzung erspart nicht nur dem Staat viel lästige Privilegien, sie gibt auch der Kirche diejenige Bewegungsfreiheit, deren sie bedarf, um ein lebendiger, nicht nur ein äußerlicher Mittelpunkt ihrer Anhänger zu sein. Das neue Sportgesetz bezeichnete Redner als ein neues Steuergesetz, das unser Volk derartig belaste, daß es bald einer Revision unterzogen werden müsse. Mit Entschiedenheit trat Kibelberger für die Volksschullehrer ein, welche die gleiche Stellung wie die anderen Beamten erhalten müßten. Weiter forderte der Redner die Verstaatlichung der Silberbahn und verurteilte zum Schluß auf das Schärfste die Haltung der Sozialdemokratie in Bezug auf die Verweigerung des Budgets. (Lebhafte Beifall.)

Zum Schluß sprach der Reichstagskandidat Reimath über Reichspolitik und behandelte in sehr geschickter Weise die Marokkofrage. Reimath schloß unter allseitigem Beifall mit den Worten: Auch heute geht Recht vor Recht. Wir müssen dafür sorgen, daß wir nicht zu Schwachen gehören. Du deutscher Tränmer wache auf, und wenn du nicht Amboß werden willst in der Zukunft, so mußt du Hammer sein.

Tagespolitik.

Bald werden wir darüber unterrichtet sein, ob die gewählten Vertreter des türkischen Volkes gewillt sind, für den Besitz von Tripolis einen langwierigen Guerillakrieg auf afrikanischem und den wirtschaftlichen Krieg auf europäischem Boden zu wagen, oder ob sie an der Kraft ihres Staates, ein solches Unternehmen durchzuführen und selbst auszuhalten, verzweifeln und deshalb zu Verhandlungen auf der Basis italienischen Verbleibens in Tripolis bereit sind. Das türkische Parlament, das jetzt wieder zusammentritt, hat nicht nur zwischen Krieg und Frieden zu wählen, es wird in dieser Wahl gleichzeitig über die künftige Gestaltung, vielleicht sogar über die Existenz des Ottomannischen Reiches entscheiden.

Der Thron des kleinen Kaisers Pui Huan-Tung aus der Mandchudynastie, der im 6. Lebensjahre steht, und für den während seiner Minderjährigkeit sein Onkel, der „Zähneprinz“ Tschun, die Regentschaft führt, ist infolge der sich unaufhaltsam ausbreitenden Revolution ernstlich bedroht. Die Unzufriedenheit mit der Mand-

chudynastie führte schon vor elf Jahren in dem Vorrückstand zu einer revolutionären Erhebung, die jedoch die Regierung durch Ausgabe der Losung: Gegen die Fremden! von den Herrschenden abzulenken vermochte. Die Bewegung des Sommers vorigen Jahres, die von dem heutigen Aufstandsgebiet ausging, war zum Teil noch gegen die Fremden gerichtet. Jetzt aber handelt es sich um eine wohl vorbereitete Revolution gegen Dynastie und Regierung: Leben und Eigentum der Fremden sind nicht gefährdet. Auch an amtlicher Berliner Stelle erklärte man: Für die Sicherheit der Fremden spräche nicht nur die entschlossene Haltung der revolutionären Führer, die den strikten Befehl erteilt hätten, Gut und Blut der ausländischen Ansiedler zu schonen, sondern auch die Anwesenheit einer größeren Anzahl fremder Kriegsschiffe, die erforderlichenfalls erhöht werden könnte.

Tandeanachrichten.

Altensteig, 16. Okt.

Wie wir hören, beabsichtigt der hies. Schwarzwaldbezirksverein am Sonntag, den 22. Oktober abends im Saal des Gasthofs zum „grünen Baum“ hier eine große Lichtbilder-Vorführung: „Der Schwarzwald und sein Leben“ zu veranstalten. Die Vorstellung erfolgt durch den als vortrefflicher Landschaftskenner und packender Erzähler rühmlichst bekannten Hof-Photographen Blumental in Wildbad, der seinen begleitenden Vortrag mit sprudelndem Humor auszustatten versteht. Ueberall große Anerkennung findend, hat Blumental die Lichtbilder schon in Baden-Baden, Düsselorf, Stuttgart usw. vorgeführt. Ueber die Lichtbilder schreibt der Vorsitzende des württ. Schwarzwaldbereichs, Schulrat Dr. Salzmann, Stuttgart: „Noch selten habe ich Landschaftsbilder gesehen, die mit so feinem Naturförmig aufgenommen und so trefflich reproduziert sind. Dem Künstler war es gegeben, gerade das Charakteristische der Schwarzwaldnatur auf jedem Blatt herauszuheben, eine feine Abtönung des Vorder-, Mittel- und Hintergrundes, eine lebensvolle Staffage machen die Bilder zu Kunstwerken, die man nicht ohne Entzücken betrachten kann, meint man doch, was arme förmlich alle Schwarzwaldluft und Schwarzwaldduft.“ Die Bilder stellen einerseits naturgetreue Aufnahmen prächtiger Seen-, Täler- und Höhen-Landschaften, andererseits lebenswahre, gelungene Motive über Land und Leute aus dem Schwarzwald dar. So werden u. a. die bekannten Moment-Aufnahmen vom Jahrmarkt in Renweiler, wie: „Gud, Evamei, dös isch ebbes Quatsch, i sag dr, net zum Umbrenge“, oder: „Gud; Annabärl, dös Grün muasch nemma, grün isch frech, grün schickt en d' Auga.“ usw. vorgeführt. Nach dem ganzen Arrangement verpricht der Abend, zu dem Jedermann bei 10 Pfg. Eintrittsgeld Zutritt hat, ein derart genussreicher zu werden, daß er auch den Bewöhntesten befriedigen wird. Näheres über das Programm siehe Inserat in der nächsten Nummer.

Keine wertvollen Altstücker verschleudern. Die Fälle, daß auswärtige Händler die Landgemeinden durchstreifen, um hier nach allerlei wertvollen Reliquäten zu fahnden, die sie dann oft zu einem wahren Spottpreis aufkaufen, gehören trotz aller Mahnungen in der Presse leider noch immer nicht zu den Seltenheiten. So wurde uns erst dieser Tage wieder ein derartiger Fall bekannt, wo eine Händlerin aus Pforzheim in einer Nachbargemeinde eine aus dem 16. Jahrhundert stammende Bibel für den „hohen“ Preis von 10 Mark an sich brachte. Unsere Landbevölkerung kann nicht eindringlich genug davor gewarnt werden, solche wertvollen alten Reliquäten aus der Hand zu geben. Zum mindesten sollte man sich aber in zweifelhaften Fällen vorher sachverständigen Rat einholen, um sich so vor Uebervorteilung zu bewahren, aus der lediglich die Händler den Profit einstecken.

Horst, 14. Okt. Eine niedliche Geschichte passierte dem Rindhauer Charakterdarsteller, Hrn. Spanagl, der hier durch sein letztes Gastspiel bekannt



wurde, gestern früh auf dem hiesigen Bahnhof. Im Vorraum des Bahnhofgebäudes ist zurzeit ein Steckbrief mit dem Bilde eines Defraudanten aus Saarbrücken, der einem dortigen Bankhause 144 000 M. unterschlagen hat und auf dessen Ergreifung eine hohe Belohnung ausgesetzt ist, angehängt. Während nun Spannagl auf dem Perron den Zug erwartete, beobachtete ihn ein Gendarm mit aufmerksamen Blicken und als er sich hinreichend von der Ähnlichkeit des Objektes mit dem auf dem Steckbrief und von der Verdächtigkeit des „bärtlosen“ Herrn überzeugt zu haben schien, trat er auf Spannagl zu und waltete seines Amtes. Nur der Umstand, daß Herr Spannagl mit einwandfreien Papieren versehen war, bewahrte ihn vor weiteren Folgen, die unter Umständen äußerst peinlich hätten werden können.

|| **Lauterbach, O. A. Oberndorf, 14. Okt.** Gestern abend half der in den vier Jahren stehende ledige Fabrikarbeiter Wendelin Haas seinem Nachbarn beim Brunnen graben, als sich plötzlich ein größeres Stück Erdrich löste und ihn begrub. Trotz rasch herbeigekommener Hilfe gelang es nicht mehr, ihn lebend herauszugraben. Er war bereits erstickt.

|| **Schwenningen, 15. Okt.** Die hiesigen organisierten Schulfabrikarbeiter, ca. 140 Personen, haben beschlossen, in den Streik einzutreten, da die Fabrikanten von den geforderten 15 Prozent Lohn-erhöhung für die Zeitlohnarbeiter nur 4 Prozent bewilligen wollen.

* **Ulm, 13. Okt.** Der verstorbene Inhaber der Tabak- und Zigarrenfabriken Ulm, Schorndorf und Amdersburg, Kommerzienrat Erhard Bürglen, hat zu Gunsten Älterer Arbeiter 30 000 Mark und den Armen der Stadt Ulm 10 000 Mark vermacht.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Ein Weinprozeß.** Kürzlich wurde bei einem Wirt in Talheim bei Heilbronn der in einem Weinprozeß eingezogene Wein, welchen verschiedene dortige Einwohner als Hausgetränk vom Gericht erworben hatten, ausgekellert. Während der Wirt selbst unten im Keller die Arbeit im Beisein des Orts-Majors verrichtete, besorgte die Frau oben im Hof das Füllen der von den Käufern gebrachten Fässer, wobei sie den zu ihren Stammgästen zählenden Vorübergehenden nicht geringe Kostproben von dem bei ihnen eingezogenen Wein verabreichte, um darzutun, daß der nicht dem Weingesetz entsprechende „verbotswidrig“ hergestellte Wein zu den Besten des Jahrganges 1910 gehörte. Mancher sah etwas tief in die gereichte Probe und billigen Trank und wie es dem Büttenträger erging, welcher den Wein aus dem Keller schaffte und schließlich mit voller Bütze die Stufen hinauffiel, so daß sich das „eingezogene“ Raß über die Treppe wieder hinunter in den Keller ergoß, so erging es auch denen oben im Hof. Die Folge war, daß von dem wenige Wochen zuvor abgestochenen Wein bei der Auskellierung über 100 Liter fehlten und das Gericht wiederholt einschreiten wird.

Aus dem Reiche.

* **Vom Rhein, 14. Okt.** Der Rhein ist in den letzten Tagen erheblich gestiegen. In Bingen betrug der Pegelstand heute früh 1,51 Meter. Für die Schifffahrt ist der Wasserstand wieder recht günstig, aber die fast täglich auftretenden Nebel erschweren den Verkehr. Gewöhnlich wird es 10 Uhr vormittags, bis die Schiffe die Anker lichten können.

* **Berlin, 14. Okt.** Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ wendet sich gegen den Artikel über den inzwischen erledigten Zwischenfall in Agadir, den die „Deutsche Zeitung“, die sich als unabhängiges Tageblatt für nationale Politik bezeichnet, am 11. Oktober veröffentlichte. Der Artikel nahm Bezug auf das Verhalten des Kommandanten des Kreuzers „Berlin“ bei der Hisung der französischen Flagge in Agadir u. a. mit den Worten, daß jeder englische und französische Kapitän eine Formel für das Eingreifen gefunden hätte. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ bemerkt dazu: „Abgesehen davon, daß es sich der Kenntnis der „Deutschen Zeitung“ genau hat, ist der durch Sverdrup hervor gehobene Hinweis auf englische und französische Kapitäne ein ungerechtfertigter Angriff auf einen Seeoffizier, der im Rahmen ihm erteilter Instruktion handelte und zur vollsten Zufriedenheit seiner Vorgesetzten seine Pflicht tat.“

Ausländisches.

|| **Tokio, 15. Okt.** Amtlich wird mitgeteilt, daß bei dem letzten Taifun auf Formosa 675 Personen getötet und 677 verletzt wurden. 26 048 Häuser wurden zerstört und 35 700 beschädigt. Ueber 20 000 Hektar Felder sind verwüstet worden. Die japanische Presse hält die Unruhen in China für eine Revolution, welche unerwartete Folgen für die Politik des ganzen Ostens herbeiführen könne.

Marokko.

* **Ähn, 13. Okt.** Aus Marokko meldet die „Ähnische Ztg.“: Die Expedition des Marokko-Wissenschaftlers, bisher die größte europäische Expedition, die den Atlas übersteigt, aus 5 Europäern und 17 Eingeborenen bestehend, ist in Nulus am oberen Zus eingetroffen. Sie wurde überall von der Bevölkerung freundlich aufgenommen. Alle Raids und maßgebenden Leute suchen eifrig die deutsche Betätigung zu fördern. Dank der unermüdeten Pionierarbeit der deutschen Bergfachleute ist die wirtschaftliche Vorherrschaft Deutschlands im Zus trotz verzeifelter Anstrengungen von anderer Seite ebenso eine Tatsache, wie im Gebiet von Saffi, Mogador und Marakech. Dank dem Wasserreichtum gleicht das Zusal einem großen Garten von unübertroffener Fruchtbarkeit. Die Untersuchungen bestätigen einen gewaltigen Reichtum an Kupfer, Silber, Zinn, Blei und Eisenerzen. Die Deutschen haben mit dem Abbau an mehreren Stellen sofort begonnen. Die wichtigsten Raids des Zusgebirges schloffen sich zusammen, um die deutschen Unternehmungen zu unterstützen.

|| **Melilla, 15. Okt.** Die Marokkaner griffen gestern die spanische Stellung bei Jzabasen an. In dem sich entzweinigenden Gefechte wurde der spanische Befehlshaber Ordóñez verwundet. Verluste hatten die Spanier nicht. Mit Einbruch der Nacht zog sich der Feind mit zahlreichen Toten und Verwundeten zurück.

|| **Madrid, 15. Okt.** Zu dem gestrigen Angriff der Marokkaner auf die Spanier bei Jzabasen wird amtlich mitgeteilt, daß General Ordóñez von 2 Ge-

wehrte in die Brust getroffen wurde. Außerdem wurden auf spanischer Seite ein Hauptmann, ein Leutnant und 16 Soldaten verwundet.

|| **Madrid, 15. Okt.** Wie hier verlautet, ist General Ordóñez seinen Verwundungen erlegen.

Die Unruhen in China.

* **Berlin, 14. Okt.** Der Kreuzer „Leipzig“, der zur Zeit in Schanghai liegt, erhielt den Befehl, nach Hankau zu gehen; das Kanonenboot „Itis“ geht nach Nanjing und der Kreuzer „Rürnberg“ von Tsingtau nach Schanghai.

* **Brüssel, 14. Okt.** Die Revolutionäre von Tschetschuan haben sich der beiden großen Präpekturen von Suichensu und von Kiatingfu bemächtigt. Die Bewegung dehnt sich auf alle Provinzen Chinas aus. In Kanton, Changsha, droht die Revolution schon in den nächsten Tagen auszubrechen. Die Revolutionäre haben sich ferner Hannang bemächtigt. Sie sind hierdurch in den Besitz großer Mengen von Proviant gekommen und sind in der Lage, soviel Munition zu fabrizieren, wie sie nötig haben. Es sind genau 7000 Soldaten aufständisch. Die anderen Truppen sind nach Tschetschuan abgegangen. Der Bizekönig hielt sie für verdächtig und ließ in seiner Nähe nur die Truppen, die er am zuverlässigsten hielt, und auch diese traten in die Revolution ein. Wenn die Truppen von Tschetschuan zurückkehren, werden sie sicherlich ebenfalls zu den Revolutionären übergeben. Die ganze Umgegend von Hankau ist in den Händen der Revolutionäre. Die Eisenbahnhütten der Linie Peking-Hankau sind an vielen Stellen zerstört. Hierdurch wird der Uebergang der Flüsse durch die Truppen aus Peking unmöglich sein, denn die Flüsse sind sehr breit, und Rachen zur Ueberfahrt sind nicht vorhanden. Die Truppen aus Peking müssen überdies ihren gesamten Proviant mit sich führen, während die aufständischen Truppen aus Huve alles an Ort und Stelle besetzen. Die sensationellsten Nachrichten laufen in Hankau um. Man sagt, daß Kwantwang in Revolution ist, und daß die Truppen von Tschetschuan auf dem Rückmarsch sind, um sich mit den Revolutionären zu vereinigen. Emittäre des Revolutionskomitees sind nach allen Richtungen des chinesischen Reiches abgelandt worden. Man glaubt, daß die gesamte Provinz Huve und selbst ein Teil der Provinz Honan die Revolution aufrechterhalten werden.

* **London, 14. Okt.** Der „Times“ wird aus Peking gemeldet: Die Sympathien der ungeheuren Mehrzahl der gebildeten Chinesen Peking sind ungetrübt auf Seiten der Revolution. Es zeigt sich allgemeine Abneigung gegen die korrupte und verkommene Mandschudynastie mit ihren Eunuchen und barbarischen Sitten. Die beiden Führer der Revolutionstruppen, General Li Yuan Hung und Sun Huangju, sind in Japan ausgebildet. Wie die Konsule aus Hankau telegraphieren, hat Li Yuan sich verpflichtet, alle vertraglichen Verpflichtungen zu erfüllen. Der Hof ist in großer Angst. Besondere Maßregeln wurden zum Schutze der Prinzen und Beamten getroffen. Der Bizekönig von Nanjing telegraphiert, die Situation sei dort sehr ernst, die Ausichten für die Dynastie seien überaus düster, da außer den an Zahl schwachen Mandschutruppen die Loyalität des Militärs selbst in Peking und Tientsin zweifelhaft sei. Aus Schanghai meldet das gleiche Blatt, daß die Rebellen den Konsuln kundgegeben

Lehrerzucht.

Wenn du die Blume pflückst, ist sie gebrochen;
Wenn du das Glück genießest, ist's verschwunden;
Und ist das Unglück erst nur da,
So ist es auch bald überstanden.

Feindliche Höfe.

Bauern-Roman von Paul Hanel.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Die Mutter ahnte, was hier geschehen war, denn Emil hatte ihr auf dem Hof den Vorfall aus der Schule ebenfalls berichtet.

Doch jetzt konnte sie mit ihrem Mann nicht abreden, denn das Kind verlangte ihre Zeit und Pflege. — Auf dem Hintertopf war eine große Beule. Sie trug das Kind aufs Bett nebenan in der Kammer und küßte mit nassen Lächeln.

Lenchen schrie nicht mehr, aber sie schüttelte. Nach einer Stunde fing das Kind an sich zu erbrechen.

Die Frau öffnete das Kammerfenster, das nach dem Hof ging, und rief ihrem Mann, der stumm am Brunnen stand, mit erstem Ton zu: „Mann, laß antspannen und den Doktor aus der Stadt holen, denn unser Kind ist schwer krank.“

Der Lindenhofbauer entgegnete kein Wort, ging aber eilig selbst daran, den Wagen fertig zu machen, und nach kurzer Zeit fuhr er im schnellsten Trab über die Bondgemeinde hin, um den Arzt zu holen.

In so kurzer Zeit, wie er heute, war noch keiner aus der Bondgemeinde zur Stadt gefahren, und auch die Rückfahrt ging in gleicher Eile.

Lindenhofbauer — Sie hegen die Yveroe tot, rief der Doktor, der nun hinten im Wagen saß. „Ihr Kind liegt ja noch nicht im Sterben.“

„Wer weiß!“ entgegnete der Bauer finster und bieb aufs neue auf die Tiere ein, die sich schon Schaum gelaufen hatten.

Endlich war man am Lindenhof angelangt. Der Doktor ging ins Wohnhaus zu dem kranken Kind, während der Lindenhofbauer mit einem Knecht die Pferde abschrückte und dabei blieb, bis die Pferde abgetrieben und in den Deden gefüllt im Stall standen.

„Nachher kann er den Doktor zur Stadt zurückfahren“, sagte der Bauer zu dem Knecht. „Es werden zwei andere Pferde genommen, der Braune und der Schimmel. Der Wagen bleibt gleich draußen stehen.“

Dann setzte er sich auf die Bank am Eingang der Lär, dem ins Haus hinein wagte er sich nicht und wartete, bis der Arzt veranlaßt war.

Es währte wohl eine Stunde. — Endlich kam er.

„Anspannen, Karl!“ rief der Bauer in den Hof und trat dann zu dem Arzt. Er wollte sprechen, aber im Halle würgte ihn etwas, und mühsam brachte er nur ein Wortchen heraus: „Nun!“

Das Kind hat einen schlimmen Fall getan.

Der Arzt gab nun die genauesten Verhaltensmaßregeln. Der Bauer wollte ein paar Worte des Dankes sagen, aber er vermochte noch immer nicht zu sprechen. In seiner Bein half er dem Knecht beim Anschirren.

Als alles zur Abfahrt wieder bereit war, und der Arzt im Wagen lag, reichte er dem Bauer die Hände und sprach: „Adieu, Lindenhofbauer, und ich wünsche euch allen eine gute Nacht — vor allem dem Kinde!“

Die Pferde zogen an und brachten den Arzt nach der Stadt zurück.

Erst am Abend wagte sich der Lindenhofbauer in sein Wohnhaus, aber nicht in die Kammer zu dem kranken

Kind. Die Mutter hatte die Wartung desselben übernommen und duldete niemanden daselbst.

Niederbeugt lag der Bauer auf der Bank am Ofen.

„Mehr als ging die Frau durchs Zimmer, um aus der Küche etwas zu holen, aber sie beachtete den Mann gar nicht. Kein Wort wurde zwischen beiden gewechselt.“

Gegen elf Uhr kam die alte Christine leise ins Zimmer und sagte zu dem Bauer mit halber Stimme: Die Frau hat gesagt, daß ich für den Bauer und den Emil oben in der Stiebelstube die Betten aufschlagen sollte. Das habe ich auch gemacht. Der Emil ist bereits schon oben und schläft.“

Der Bauer nickte nur mit dem Kopfe, rührte sich aber nicht von seinem Plage.

So lag er die ganze Nacht hindurch und wartete immer auf das Schlagen der Kirchenuhr und war schon glücklich, wenn eine Stunde wieder vorüber war. Nur einmal, gegen drei Uhr, ging er in den Hof hinaus, um zu sehen, ob in den Ställen alles in Ordnung war.

Als er da draußen stand, blickte er hinüber nach der hohen Grenzmauer. Seine Lippen bewegten sich — er murmelte etwas in sich hinein — dann reichte er die geballte Faust empor und drohte damit nach drüben. Langsam kehrte er hierauf in das Haus zurück und nahm seinen alten Plaz auf der Ofenbank wieder ein. Schlafen konnte und wollte er nicht.

So kam der Morgen heran, und auf dem Hofe wurde es lebendig.

Der Bauer atmte erleichtert auf. — Arbeit ist der beste Sorgenbrecher!

Er schaffte zwar tonig auch auf dem Felde und auf dem Hofe, aber heute arbeitete er wie zwei Knechte.

Gegen zehn Uhr trat er wieder ins Haus. Seine Frau war in der Stube und holte etwas aus einer Truhe.

„Es ist nicht schlimmer geworden“, sagte die Lindenhofbauerin, ohne ihn anzusehen. „Das Fieber hat gegen Morgen nachgelassen.“

haben, daß die Ausländer geschützt werden würden, solange die ausländischen Mächte nicht den Mandchus helfen. In seinem Leitartikel spricht sich das Blatt entschieden gegen eine auswärtige Intervention, gleichgültig unter welchem Vorwand, zu Gunsten der chinesischen Regierung aus.

Hankau, 14. Okt. Die Revolutionäre beabsichtigen, die beiden durch kaiserliches Edikt in die Provinz Hunan entlassenen Divisionen zu erwarten. Die revolutionäre Regierung teilte den Konsuln mit, sie sei an Stelle der früheren Regierung getreten. Der Telegraph befindet sich in den Händen der Revolutionäre, die die chinesischen Telegramme der Zensur unterwerfen, während Telegramme der Fremden der Zensur nicht unterliegen. Die Europäer führen ein Lagerleben.

Hankau, 14. Okt. In Wutschang haben die Aufständigen große Kriegsvorräte und bares Silber erbeutet. Die Arsenale und Pulverfabriken arbeiten unter der Aufsicht der Aufständigen.

Hankau, 15. Okt. Von Wladivostok ist das russische Kanonenboot „Mandschur“ nach Hankau abgegangen. Ein Erlaß des russischen Konsuls ordnet an, daß Frauen und Kinder die Stadt verlassen, die von einer deutschen Firma unentgeltlich nach Schanghai gebracht werden.

Peking, 15. Okt. Auf dem hiesigen Geldmarkte setzte eine Panik ein. Die chinesischen Banken, darunter auch die Staatsbank und die Sparkasse, sind von Klienten, die ihre Einlagen zurückfordern, überfüllt. Viele Privatbanken stellen ihre Tätigkeit ein. Hübe- und Yunnanpapiere sind stark gefallen. Der telegraphische und der Eisenbahnverkehr von hier nach den Provinzen Hübe, Hunan, Kiangse, Szechwan, Kweichow und Yunnan sind eingestellt worden. 5 Züge mit Truppen sind nach dem Süden abgegangen.

Der italienisch-türkische Krieg.

Vom Kriegshauptlag.

Rom, 14. Okt. In der letzten Nacht griffen gegen 3 Uhr 200 Mann türkischer Infanterie italienische Vorpösten in dem Abschnitt westlich vom Posten bei Bumesana mit lebhaftem Gewehrfeuer an. Die Italiener erwiderten mit Infanteriefeuer und einigen Schüssen aus Schiffsgeschützen. Nach ungefähr einer Stunde zogen sich die Türken zurück; sie hinterließen einen Toten und ein Maschinengewehr mit Munition. Auf italienischer Seite wurden zwei Soldaten leicht verwundet.

Tripolis, 15. Okt. Bei dem Angriff auf die italienischen Vorpösten in der vorvergangenen Nacht brachten die Türken auch Geschütze ins Gefecht. Einige Geschütze fielen in der Dase nieder. Man kennt die genaue Zahl der Verluste der Türken nicht, die Italiener hatten vier Verwundete.

Rom, 15. Okt. Messagere hat aus Tripolis weitere Einzelheiten über das Scharmüßel in der vorletzten Nacht erhalten. Danach scheinen die Türken nicht die Absicht gehabt zu haben, sich des Brunnens von Bumesana zu bemächtigen, sondern hatten eine Proviantkolonne decken wollen, die sich in der Richtung auf Suni ben Abia bewegte, wo eine türkische Abteilung steht, die an Proviantmangel leidet. Als die türkische Abteilung gegen 3 Uhr

morgens bei den italienischen Vorpösten erschien, eröffnete das 42. Inf.-Bat. unter dem Kommando des Majors Tentino, unterstützt von einer Batterie, das Feuer. Die Türken erwiderten es, zogen sich dann aber in der Richtung auf Garian zurück, ließen ein Geschütz und 3 Tote zurück.

Konstantinopel, 15. Okt. Nach hier vorliegenden Meldungen haben die Italiener bei dem gestrigen nächtlichen Angriff der Türken auf die italienischen Vorpösten große Verluste gehabt. Die Türken zogen sich mit einem Verlust von 5 Toten und einigen Verwundeten unter heftigem Flankenfeuer zurück.

Aus Italien.

Ueber das von dem Wollfischen Bureau gemeldete Auftreten der Cholera in Tripolis hat bisher noch kein italienisches Blatt berichtet. Die italienische Presse verschweigt auch die Tatsache, daß in der ersten Hälfte des Oktober in Italien nicht weniger als 331 Cholerafälle vorgekommen sind. Davon sind 92 tödlich verlaufen. Die meisten Fälle fielen auf Catania.

Rom, 15. Okt. Die italienische Regierung hat, wie die Tribuna mitteilt, den Mächten ein Kundschreiben zugehen lassen, in dem sie erklärt, daß sie die Insel Samos ebenfalls als neutrales Territorium betrachte.

Aus der Türkei.

Konstantinopel, 14. Okt. Italien gewährte den deutschen Dampfertransporten für den Bau der Bagdadbahn, welche die lange Brücke über den Euphrat, außerdem Lokomotiven, Waggons und Schienen enthalten, sichere Fahrt.

Konstantinopel, 14. Okt. Das Parlament wurde durch die Thronrede des Sultans feierlich eröffnet. Der Sultan war umgeben von den kaiserlichen Prinzen und dem diplomatischen Korps, das vollständig in Galauniform erschienen war. Die Thronrede widmet sich hauptsächlich der Tripolisfrage. Sie sagt, das Ultimatum Italiens bemühte sich unter der Form einer Wahrung des Rechtsstandpunktes, die aggressiven Absichten Italiens auf Tripolis zu verschleiern. Italien gewährte der Türkei keine Zeit, in Verhandlungen einzutreten, wozu letztere sofort bereit war. Die Thronrede gibt eine Darstellung der bei den befreundeten Mächten unternommenen Schritte. Sie spricht die Ueberzeugung aus, daß die Regierung ebenso wie das Parlament und die gesamte Nation mit allen Kräften ihre wichtigen Aufgaben zur Verteidigung der legitimen Rechte des Landes erfüllen werde. Die Eröffnung des Parlaments verlief ohne Zwischenfall.

Handel und Verkehr.

Dornstetten, 13. Okt. Bei dem gestrigen städtischen Holzverkauf stellte sich der Preis für Langholz beim Höchstertloß auf 127%, bei den niedersten auf 113%, beim Klotzholz auf 117% bzw. 111% des Reviertpreises.

Mitteilungen der Zentralvermittlungsstelle für Obstverwertung in Stuttgart, Eßlingerstraße 15 1

Tafelobstpreise		
auf dem Stuttgarter Engros-Markt am 14. Oktober:		
Äpfel	14—18 M. Birnen	10—25 M.
Birnen	8—23 „ Zwetschgen	18 „
Trauben	30—35 „ Nüsse	25—30 „
Quitten	15—18 „ Hagebutten	14—15 „

per 50 Kilogramm.

Marktlage für alle Obstsorten sehr günstig, die Preise werden sich auch für die nächste Zeit halten.

Mostobstmarkt auf dem Stuttgarter Nordbahnhof am 13. Oktober: Angefahren waren 195 Wagen, davon neu zugeführt 127 und zwar aus Frankreich 78 zu 1220—1320 M., Italien 26 zu 1270—1340 M., Oesterreich-Ungarn 16 zu 1350—1420 M., Hessen (Birnen) 3 zu 900—930 M., Preußen (Birnen) 2, Belgien 2 Wagen. Preis für 10 000 Kilogramm. Nach auswärts abgegangen 88 Wagen. Im Kleinverkauf Äpfel 6,50—7,20 M. per Zentner.

In der vergangenen Woche ließ der Verkehr infolge der Weinlese und der hohen Preise etwas nach, ein kleiner Preisrückgang konnte festgestellt werden.

Herbstnachrichten.

Strümpfelbach I. R., 13. Okt. Lese geht morgen zu Ende. Heute viele Käufe zum Preis von 250 M. pro 3 M., mehrere Käufe für den Export einzelner Weinberge in bester Lage 260 M. für 3 M.

Uhlbach, 14. Okt. Lese nahezu beendet. Alles verkauft zu 300 M., nur 2 Käufe unter 300 M.

Weinsberg, 14. Okt. (Weinversteigerung.) Gestern nachmittag wurden hier die Weine der Weingärtnergesellschaft versteigert und ganz abnorm hohe Preise erzielt. Für Schwarzriesling wurden 95—99 M. per Hektoliter, für Cleener 138—142 M., für Trollinger 131—161 M., bezahlt, für den Gimer also bis zu 438 M. Weißriesling erzielte 114 bis 136 M. Diese Preise sind die höchsten, die je im Weinsbergertal erzielt wurden.

Heilbronn, 15. Okt. (Weinmostversteigerung.) Gestern mittag fand im oberen Theateraal die Weinmostversteigerung der Weingärtnergesellschaft statt. Die anwesenden Käufer wurden von Oberbürgermeister Dr. Göbel herzlich willkommen geheißen. Ueber der Versteigerung schwebte von vornherein infolge eines ungünstigen Sterns, als die Probe zunächst nicht aus dem Keller geholt werden konnte, da die Särgasse den Zutritt zum Keller verhinderte. Erst nachdem durch die Dampfstriße der Feuerwehr etwas frische Luft dem Keller zugeführt worden war, konnte man ohne Lebensgefahr zu den Fässern gelangen. Von Schwarzriesling war es jedoch nicht möglich, Proben zu bekommen. Der Verkauf, der ursprünglich mit Trollinger lebhaft eingeleitet hatte, nahm nach und nach einen schleppenden Verlauf bei weichen Preisen. Nur für Cleener und Schwarzriesling herrschte zum Schluß wieder Animo bei ordentlichen Preisen. Bezahlt wurden für Cleener von 131 bis 120 M. pro M., für Schwarzriesling 98—106 M., für Trollinger 111—126 M., für Weißwein I mit Weißriesling 80—84 M., für Weißriesling 91—111 M. pro M. Bei Weißwein I mit Weißriesling konnte sich die Vorstandschast der Weingärtnergesellschaft erst nach längerer Beratung entschließen, den Zuschlag zu den stark enttäuschenden Preisen, die geboten wurden, zu erteilen.

Heilbronn, 14. Okt. Stadtkeller. Die Lese geht allgemach zu Ende. Die Verkäufe gehen immer noch sehr lebhaft. Die Preise ziehen an. Rotgewächs 275, 280 M., weißes Gewächs zeigt die gleiche Höhe, weil nur noch spätgelesene Weißriesling zum Verkauf geboten werden.

Bühlertal, 14. Okt. Das Herbstgeschäft in Bühlertal ist vollständig beendet. Das Quantum hat die Erwartungen zum größten Teil übertroffen. Qualität ist vorzüglich. Das Liter gerappter Beeren des Affentaler kostet 1 Mark im Durchschnitt, so daß das Liter des gefilterten Affentaler auf 1,25—1,30 M. stehen wird. Für den Hektoliter Weißwein wird 60—63 M. bezahlt. Der Winzerverein hat an Affentaler Rotwein und Weißwein ein so großes Quantum einlegen können, daß er weitgehend den Weinhandel bedienen kann.

Verantwortlicher Redakteur: L. Laut, Altenfeld.

Druck und Verlag der W. Meier'schen Buchdruckerei, S. Paul, Altenfeld.

*Prof. Dr. Hermann Wulz
Ihr brunoöfster Zuspitz
zum Lofnungskoffen.*

Ihr Ofenfall muß! 6!

Die Meinung eines asthmafranken Arztes über Apotheker Neumeier's Asthma-Pulver und Asthma-Cigarillos. Derselbe schreibt wörtlich:

„Ich kann nicht genug danken für die gefällige Sendung des Asthma-Pulvers, das gerade zu einer Zeit eintraf, als ich schwer an Asthma zu leiden hatte. Die Wirkung war eine vorzügliche.“ Dr. Kirchner, Arzt, Polzin, Pommern.

Erhältlich nur in Apotheken, Dose Pulver M. 1.50 oder Karton Cigarillos M. 1.50 Apotheker Neumeier Frankfurt a. M.

Best.: Hrn. Bracholadus Kraut 45, Uebel, Kraut 5, Salzpetri, Kall 26, Iselpetrigl, Katron 5, Jobl. 5, Rodzunder 15 Teil.

Wie von einem Alp befreit, hob sich seine Brust. . . Am dritten Tage ging der Pfarrer, der inzwischen von der Sache Kenntnis erlangt hatte, nach dem Lindenhof, um der Mutter des kleinen Vene einen tröstlichen Trost zu spenden. Sollte er auch mit dem Bauer sprechen? Er hielt es für zwecklos. Als er aber in die Wohnstube trat, erblickte er den Lindenhofbauer müde und matt auf der Fenbank hockend. Er hatte drei Tage kein Bett gesehen, und das hatte den säbnerigen Mann hart mitgenommen.

Der Bauer sah ihn auf, als er den Pfarrer gewahrte, und dieser wollte schon an ihm vorbeigehen in die Kammer schreiten, blieb aber doch wieder stehen und blickte ihn lange an.

„Ich weiß, was Sie mir sagen wollen“, sprach der Bauer endlich mit dumpfer Stimme.

„Zu Euch sage ich kein Wort“, entgegnete der Pfarrer ernst und ruhig.

Sie haben schon mit mir gesprochen, auch wenn Sie schweigen. Ihre Blicke reden und Ihr Schweigen schreit. — Ich habe ja das alles nicht gewollt“, sprach der Bauer schmerzlich. „Es ist ja schrecklich und hätte noch grausamer kommen können. Noch einen Schritt — und ich wäre zum Räuber meines eigenen Kindes geworden!“

„Und das alles hat nur der Doh ergeben, der Doh gegen den Nachbar, mit dem Ihr in Frieden hausein solltet.“

„Ja — der Doh!“

„Und hat Euch das nun zur Erkenntnis geführt? Gott hat Euch heimgeführt. Er will Euch selber führen. Ist endlich der Doh überwunden?“

Der Lindenhofbauer riß sich das Hemd oben auf — es wurde ihm am Halse zu enge — es würgte etwas in seiner Kehle.

„Endlich steht er aurgelnd heroor: — „Rein, der Doh ist noch fest — noch fester als je! Das ist furchtbar — ich weiß es — ist kindhaft, gottlos und gemein! Ich habe daran gerissen mit aller Kraft und reißte noch daran, aber je stärker ich daran zerze, um so fester krampfte er sich am Geseen fest und will von ihm nicht lassen! Der ist

vererdit wie die Schwindsucht, und das freißende Gift verliert die Kraft erst im Grabe.“

Kraftlos sank der stolze Lindenhofbauer zusammen, er hatte die wuchtige Peitsche Gottes gefühlt, aber er blieb doch der starre Lindenhofbauer, wenn auch erschüttert und geschlagen.

Eine Weile blickte der Pfarrer noch den Vater des kleinen Vene an — dann schritt er zur Kammer — zu dem kranken Kinde und der betrübten Mutter.

Dort fand er ein offenes Vera, und seine Worte waren wie Balsam. Das Kind war allerdings noch ernstlich krank, aber der Arzt hatte gesagt, daß eine Lebensgefahr nicht mehr zu befürchten sei, und er hoffe, daß die kleine noch manchen Streuselkuchen bei Väters essen könne.

Der Streuselkuchen hatte in der Fieberphantasie der Vene eine große Rolle gespielt. —

Der Pfarrer debütierte seinen Krankenbesuch nicht in die Länge — Trost hatte er gesendet — ein armes Mutterherz erweicht. Mit der Frau des Lindenhofbauers wollte er erst sprechen, wenn das Kind wieder völlig gesund war.

Als er die Kammer verließ, lauerte der Bauer noch immer auf der Ofenbank. Er schien den Pfarrer gar nicht zu bemerken, der durch das Zimmer schritt und das Haus verließ. Noch nach einer Stunde sah er so da, und als seine Frau durchs Zimmer gehen mußte, bemerkte sie, daß er eingeschlafen war.

Die Müdigkeit hatte ihn endlich übermannt.

Traurig und voll Mitleid sah sie ihn an und sprach:

„Vererdit der Doh — erschüttes Weid!“ —

Fortsetzung folgt.

Ein freundliches Ereignis. Aus kommt eines Tages freudestrahlend aus der Schule, und auf die Frage der Mutter, warum er denn so vergnügt sei, antwortete er: „Bei uns ist keiner mehr der Letzte, der ist fortgezogen!“

Altensteig-Stadt.

Anlässlich der Einsetzung neuer Brückendämme wird die **Brücke beim Elektrizitätswerk am Dienstag und Mittwoch, den 17. und 18. ds. Mts.** und die **Brücke beim Anker am Donnerstag und Freitag, den 19. und 20. ds. Mts.** für den Verkehr

gesperrt

sein.
Den 16. Oktober 1911.

Stadtschultheißenamt:
Wetter.

Achtung!

Bestellungen auf **extra große**

**Hannoveraner
Läufer Schweine**



und **starke Ferkel**

aus **seuchenfreier Gegend** (auf Vorfrist) bei 14tägiger Garantie nimmt entgegen und sind dieselben jederzeit lieferbar

Hochachtungsvoll

**G. Schleich, zum Hirsch
Altensteig.**

Altensteig.

Den Eingang vieler Neuheiten
und schöner Auswahl garnierter und ungarnterter
Damen-, Mädchen- u. Kinderhüte
sowie farbige und schwarze
Jackets, Paletots und Krägen
zeigt hiermit ergebenst an
**Johanna Strobel,
Modistin.**

Trauerhüte in schöner Auswahl.

Trauerhüte in schöner Auswahl.

Glas-, Porzellan- und Steingutwaren

als Bier-, Wein-, Vork-SERVICE, Kaffee-, Tee- u. Eier-SERVICE.
Waschgarnituren, einzelne Savoires und Krüge, Schüsseln,
Platten, Tumpen, Teller, Kannen, Tassen, Krüge, Flaschen,
Gläser, Schalen und Dosen, Tortenplatten, Vasen, Jardiniere,
Ampeln und Töpfe, sowie noch viele in dieses Fach gehörige
Artikel empfiehlt bei äußersten Preisen

Agold. Jakob Luz

Egenhausen.

Eine Partie

Knaben-Anzüge

gibt, um damit zu räumen,

sehr billig ab

J. Kaltenbach.

Hochzeits-Karten

fertigt rasch und billig

W. Rieker'sche Buchdruckerei.

Altensteig-Stadt.

Am **Mittwoch, den 18. Okt.**
d. J. nachmittags 2 Uhr kommt in
dem Hause des **Ludmachers Phil.
Schaible** gegen bare Bezahlung im
öffentl. Aufsteig zum Verkauf:

**1 ältere Bettlade samt
Bett, 1 Kleiderkasten,
1 Küchekasten, 2 Tische,
3 Stühle, Küchengerath
und etwas Brennholz.**

Den 16. Oktober 1911.

Armenpfleger: Luz.

Altensteig.

Ein tüchtiger

Glafer

kann sofort eintreten bei
Christian Riesch, Glaserei.

Agold.

Bin Käufer von **zirka 30 Jtr.**
prima ausgelesene gelbe

Kartoffel

und erbitte mir bemusterte Offerte
mit äußerster Preisangabe

Ernst Knodel

Gasthof zum Röhl.

Altensteig.

Freisch eingetroffen:



5fte. Bismarckheringe

Marke **Ballhoff**

in 4 Liter Dosen Mark 2.50

Marke **Ideal**

in 4 Liter Dosen Mark 2.40

bei 3-5 Dosen je 10 Pfg. billiger

**Chen. Burghard jr.
Friedr. Flaig, Conditor.**

Zimmersfeld.

Einen Wurf schöne

Milchschweine

verkauft am **Dienstag den 17. Okt.**

Martin Theurer.

Altensteig.

**Luftkleb- und Anhäng-
Adressen**

Frachtbriefe

und

Begleitadressen

empfiehlt die

W. Rieker'sche Buchhdlg.

Pfalzgrafenweiler.

1a. Fußbodenöl

(Marke **Krone**)

gelb und röthlich, per Pfund 25 Pfg.
von 10 kg an 20 Pfg. per Pfund

Friedr. Jung.

Gestorbene.

Neuenbürg: **Johannes Koller, 76 1/2 J.**
Freudenstadt: **Elisabeth Rühle Witwe**
geb. Haas, 91 J.

Stuttgart: **Rael Friedrich Hedinger,**
fr. Professor der Allg. Rentenanstalt

Stuttgart: **Georg Ruder, Ober-**
lehrer a. D.

Stuttgart: **R. Dürr, Kaufmann, 71 J.**
Stuttgart: **Emil Mayer, Kaufmann,**
71 J.

Neinergau: **Christian Winter, Ge-**
meinderat, 51 J.

Nürtingen: **Mathilde Weinbrenner,**
geb. Walter, Bahnmeisters. Witwe.

In der Nachlasssache der **David Großhans, Bauers-Witwe** von
Gefeldbrunn kommt am

Mittwoch, den 18. ds. Mts., von nachmittags 1 Uhr an

Kartoffeln, Kraut, Kohlraben und Obil

gegen Barzahlung zur öffentlichen Versteigerung.

Zusammenkunft beim **Rathaus in Heberberg.**

Altensteig, den 14. Oktober 1911.

Bezirksnotar Beck.

Mohrhardt.

Dankfagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Teil-
nahme, die uns infolge des Hinscheidens
unseres lieben Gatten, Vaters, Groß- und
Schwiegeraters

Johann Georg Kalmbacher

erwiesen wurden, sowie für die so zahlreiche
Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte
sagen herzlichen Dank

die trauernden Hinterbliebenen.

Breisgauer Mostansatz

:: **Vortrefflicher Ersatz für Obstwein** ::

Man verlange ausdrücklich
nebenstehende Schutzmarke

Während der Obstmostbereitung ist Breis-
gauer Mostansatz zur Vermengung mit Natur-
most sehr geeignet.

Alleinige Fabrikanten:

Gebr. Keller Raasflg., Freiburg i. B.

Verkaufsstelle:

G. W. Luz Nachfolger, Altensteig.



Trinke täglich

Marco Polo!

Feinste Mischungen chinesischer und indischer Tee,
delikates Getränk für den Frühstück- und Abendtisch.
— Ueberraschend billig im Gebrauch. —
Milde, mittelstarke und sehr kräftige Sorten.

Merke Marke Marco Polo!

Niederlagen bei den Herren:
Reich Bühler jr., Th. Schiller, Apoth.

Sämtliche Schulbücher

empfiehlt die

W. Rieker'sche Buchhandlung

E. Kauf, Altensteig.



Durch dick u. dünn
mit Dr. Geinier's
Tranolin.
Vorzüglichster
Schuhfett.

Macht das
Schuhzeug
wasserdicht,
dauerhaft, weich
u. geschmeidig.

Alleinlg. Fabrikant:
Carl Geinier, Höpplingen

